

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 2. Oktober d. J. dem Ministerialrate im Justizministerium Dr. Johann Babnik die vierte Rangklasse eines Staatsbeamten allergnädigst zu verleihen geruht.

Schauer m. p.

Den 3. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 4. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXII. und XC. Stück der rumänischen, das CXIX., CXXV., CXXVI., CXLIII. u. d. CXLV. Stück der polnischen sowie das CLIII. und CLV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 5. Oktober 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXVII. und CLXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Blätterstimmen zur Rede des Grafen Czernin.

Aus Berlin wird gemeldet: Auch in der Provinzpresse fand die Rede des Ministers des Äußern Grafen Czernin lebhaften Widerhall, wobei im Mittelpunkt der Besprechungen die Frage der Abrüstung und des Schiedsgerichtes steht. Ebenso wie die Berliner Presse stimmen die linksstehenden und die Zentrumsblätter der Provinz begeistert in die bezüglichen Ausführungen des Ministers ein, während die rechtsstehenden und die nationalliberalen Blätter sich kühl reserviert und zum größten Teile ablehnend verhalten. — In der „Deutschen Tageszeitung“ kommt Graf Reventlow neuerlich darauf zurück, daß es sich bei der Rede des Außenministers Grafen Czernin um ein neues Friedensangebot handle, das wie die früheren aus der moralisch u. Schwäche jener Menschen und Faktoren hervorgehe, aus deren Initiative die Angebote entspringen. Das Programm des Grafen Czernin bezeichnet Graf Reventlow als unklar, widersprüchlich und unnötig, sobald man es an den tatsächlichen Verhältnissen messe. Graf Reventlow meint, die Hand, die schon so oft ins Leere gegriffen, werde wieder einmal ausgestreckt, und unsere Feinde würden nun wieder sagen: „Nur Mut, es wird bald mit den Mittelmächten zu Ende gehen! Sie glauben nicht mehr an ihren Sieg und wollen politisch keinen Sieg.“

Die Rede des Grafen Czernin wird von der „Agenzia Stefani“ ziemlich ausführlich verbreitet. Im Schlußteile ist ein Satz gefälscht. Anstatt: Ich bin überzeugt, daß wir in einem Jahre noch unvergleichlich günstiger dastehen werden als heute, läßt die „Agenzia Stefani“ den Minister sagen: Seit einem Jahre bis heute ist die Lage der Monarchie viel günstiger. Die Rede des Grafen Czernin bereitet den italienischen Zeitungen sichtlich große Verlegenheiten, deren sie teilweise durch Schweigen Herr zu werden versuchen. „Giornale d' Italia“ jagt, die Rede sei mehr für die öffentliche Meinung Österreich-Ungarns als für das Ausland berechnet. „Corriere della Sera“ schreibt: Graf Czernin bietet in unendlicher Freigebigkeit humanitäre Zugeständnisse an, um sie auf Europas Wunden zu streuen. Bloß den territorialen Ansprüchen der Feinde wolle er nicht nachgeben und Österreich-Ungarns Boden völlig geräumt sehen.

Somit die Schweizer Presse bereits zur Rede des Grafen Czernin Stellung nimmt, wird sie als weltgeschichtliche Kundgebung von allerhöchster Be-

deutung gewertet und vom Standpunkte der Neutralen als mächtiger Schritt zur Erlangung eines Veröhnungsfriedens mit außerordentlicher Herzlichkeit begrüßt.

Das Amsterdamer „Handelsblad“ schreibt: Was Österreich jetzt vorschlägt, ist klar und einfach und vollkommen in Übereinstimmung mit den idealen Grundjahren, die Asquith und Wilson in ihren besten Reden verkündet haben. Wenn die deutsche Regierung sich jetzt ebenso offen und loyal ausspricht wie der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, dann ist die Möglichkeit, dem Kampfe ein Ende zu machen, gegeben. — Die katholische „Lid“ schreibt in ihrem Leitartikel: Niemand ist dem Papste auf seinen Friedensbestrebungen herzlicher entgegengekommen, niemand hat ihn besser verstanden, als der junge Herrscher Österreich-Ungarns. Er hat in dem Minister des Äußern Grafen Czernin einen Mitarbeiter gefunden, der der Tüchtigkeit, Einfachheit und Aufrichtigkeit des Kaisers würdig ist. Wenn alle Staatsoberhäupter und Völker ebenso billig denken wie Graf Czernin, dann bricht für die neue Gerechtigkeit, Verträglichkeit und Nächstenliebe eine gute Zeit an. — „Nieuwe van den Dag“ schreibt im Artikel: Das zeitliche Zusammenfallen der Gerüchte über einen neuen Friedensschritt des Papstes mit der wichtigen Rede des Grafen Czernin ist vielleicht kein Zufall. Die Rede des Grafen Czernin erscheint uns als großer Schritt nach vorwärts auf dem Wege zum Frieden.

Die „Times“ schreiben zu der Meldung des „Giornale d' Italia“, daß der Papst seine Dienste als Vermittler anbiete: Wir hoffen, daß die Meldung unbegründet ist. Die Deutschen können den Frieden morgen haben, wenn sie unsere Bedingungen annehmen. Damit würden sie zugeben, daß sie im Kampfe, den sie provoziert haben, gründlich geschlagen worden sind. Sie können den Frieden unter keinen anderen Bedingungen haben. Das Blatt bezeichnet die Reden Dr. v. Kühlmanns und des Grafen Czernin als eine zu grobe Falle, als daß die Verbündeten und Amerika hineingehen würden. — Zur Rede des Grafen Czernin betont „Westminster Gazette“: Diese Konstellation Europas, die er mit einer solchen Klarheit entwirft, ist auch unser Ziel und ihre Annahme in irgend einer konkreten Form wird der Prüfstein für den entscheidenden Frieden sein. Wir werden mit Sympathie verfolgen, ob Graf Czernin seinen Einfluß gebrauchen wird, damit die deutschen Versicherungen in die Praxis umgesetzt werden. Inzwischen werden wir gut tun, uns keinen Täuschungen über unsere Aufgabe hinzugeben oder die Tatsache aus dem Auge zu verlieren, daß diese Aufgabe auch weiterhin durch Argumente, wie wir sie auf der Westfront üben, gefördert werden muß.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Oktober 1917.

In Budapest fand am 4. d. M. unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Bekerle ein Ministerrat statt. Gegenstand der Beratung bildete die Erhöhung der Kriegsunterstützung der öffentlichen Beamten. Die Gesetzesvorlage, die in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitet wird, ist auf der Grundlage aufgebaut, daß die öffentlichen Beamten der niedrigsten Rangklasse hundert Prozent ihres Grundgehaltes als Kriegsunterstützung erhalten. Die Kriegsunterstützung der höchsten Rangklassen beträgt 50 Prozent des Grundgehaltes. Die Minister erhalten keine Kriegsunterstützung. Das neue Gesetz tritt am 21. November in Kraft.

Der deutsche Reichstag verhandelte am 6. d. M. die sozialdemokratische Interpellation über die alldeutsche Agi-

tation im Heere. Mit dieser Interpellation ist eine weitere sozialdemokratische Interpellation verbunden, betreffend Verordnungen der Generalkommandos, durch die das Vereins- und Versammlungsrecht einseitig zugunsten der alldeutschen Propaganda gehandhabt werde. Kriegsminister von Stein und Staatssekretär Dr. Helfferich sprachen sich gegen die sozialdemokratischen Anfragen aus und erregten fast mit jedem Satze stürmischen Widerspruch auf der Linken. Staatssekretär Dr. Helfferich sagte zum Schlusse: „Wenn Sie zu den Männern, die an der Spitze der Heeresverwaltung und Reichsleitung stehen, nicht das Vertrauen haben (lebhaftes Zwischenrufe links, Rufe: Nein, das haben wir nicht!), dann hat es keinen Zweck, daß ich noch Worte vor Ihnen mache.“ Der Staatssekretär brach seine Rede ab und verließ ziemlich erregt die Rednerbühne. Nach kurzer Zeit verließ er überhaupt den Sitzungssaal. Nachdem mehrere Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die Weiterberatung der Interpellation auf Montag, den 8. d. M., vertagt.

Aus Lugano wird gemeldet: Durch Verfügung des italienischen königlichen Statthalters wird jedwede Person oder Körperschaft mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und Geldstrafe bis 5000 Lire oder in schwereren Fällen bis zum doppelten Ausmaß bestraft, falls sie etwas begeht oder hiezu aufreizt, was den öffentlichen Geist niederbrücken oder sonstwie den Widerstand des Landes vermindern oder den mit dem Kriege und der inneren oder internationalen Lage des Staates verknüpften Interessen der Nation Eintrag tun kann. Diese Verfügung scheint vorzugsweise gegen die Sozialisten und die sozialistischen Gemeindeverwaltungen gerichtet zu sein.

Das Wolff-Bureau meldet unter dem 6. d. M.: Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote sind im Sperrgebiete von England neuerdings 17.000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Verwundete aus Dünkirchen, die die ganze Beschädigung der französischen Hafensstadt durch deutsche Luftschiffe mitgemacht haben und nach London transportiert wurden, geben an englische Blätter grauenerregende Schilderungen des vernichtenden Luftangriffes. In London selbst wurden, wie englische Zeitungen melden, in der Nacht vom 24. auf den 25. September erdbebenartige Erschütterungen wahrgenommen, deren Ursache man sich erst erklären konnte, als die Berichte aus Frankreich eintrafen. Die ersten Fliegerbomben flogen in einen Benzinbehälter, der in wenigen Sekunden explodierte und ganze Straßen in Trümmer legte. Der Brand breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf das Industrieviertel aus. Ein wahres Flammenmeer überzog die ganze Stadt und vernichtete riesige Vorräte der englischen Flandernarmee, die in den letzten Monaten mit Rücksicht auf die vorbereitete große Offensive dort aufgestapelt worden waren. Die Hafenanlagen sind vollkommen zerstört, die Docks dem Erdboden gleichgemacht, die großen Eisengießereien vernichtet. In der Hafensstadt sind schon in den ersten Stunden während des Brandes Militärmagazine mit großen Vorräten an Waffen, Munition und anderen Kriegsartikeln ein Raub der Flammen geworden. Die englischen Blätter suchen zwar die Bedeutung dieses vernichtenden Schlags zu verkleinern, zwischen den Zeilen geht jedoch hervor, daß die Vernichtung von Dünkirchen der schwerste Schlag ist, der die englische Kriegsleitung treffen konnte, da sich in kurzer Zeit ein Ersatz für die dort aufgestapelten Vorräte überhaupt nicht schaffen läßt.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Die „Times“ melden aus Odessa: Nach einem Telegramm aus Jassy unternahmen die Regierungen der Verbundstaaten kräftige Schritte, um sich von den Absichten der russischen Regierung und des revolutionären Ausschusses in Petersburg zu überzeugen und um Klarheit darüber zu gewinnen, wie sich Rußland eigentlich den Verbundmächten gegenüber verhält und welche Maßregeln

es gegen die drohende Demoralisierung der Armee zu treffen gedenkt. Die Verbandsstaaten seien geneigt, für die Reorganisation und Ausrüstung des russischen Heeres noch schwere Opfer zu bringen, aber nur unter der Voraussetzung, daß zukünftig zwischen Rußland und den Verbandsstaaten vollkommene Einheitslichkeit des Auftretens besteht. — Lovat Fraser, der als genauer Kenner Rußlands gilt, bezeichnet im „Daily Mail“ die Lage des Landes als nahezu hoffnungslos. Der herrschende Faktor werde dort bald weder Kerenski noch Kornilov, weder der Arbeiter- und Soldatenrat noch die Armee sein, sondern die Hungersnot. Eine andere schwere Gefahr sei auch die Finanzlage. — „Roboje Bremja“ meldet bedeutende Schwierigkeiten in der russischen Rüstungsindustrie infolge übermäßiger Lohnforderungen der Arbeiter, wodurch die Fabriken gezwungen werden, die Arbeit einzustellen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Engländer behaupten in ihrem Bericht vom 3. d. M., in dem Kampfe im Gal 13 Kanonen und 12 Maschinengewehre erbeutet sowie 3300 Gefangene, darunter 200 Offiziere sowie 600 Verwundete, gemacht zu haben. Diese Behauptung ist vollständig falsch. Ebenso erwähnt ihr Bericht vom 26. September einer großen Anzahl Gefangener, die sie im Abschnitt Naan in Palästina gemacht hätten. Diese Gefangenen waren tatsächlich nur Reisende eines entgleisten Zuges, und zwar Frauen und Kinder, die von den Aufständischen gefangen genommen worden waren.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Wäsche für die Soldaten im Felde.

Von Hofrat Professor Dr. Weichselbaum, Vorsitzenden des Obersten Sanitätsrates.

Niemand von uns wird sich vorstellen können, daß man ohne Leibwäsche eine erträgliche Existenz führen könne. Die Wäsche ist für uns nicht etwa bloß aus ästhetischen Gründen notwendig, sondern vor allem wegen Erhaltung der Gesundheit. Da in unserem Klima die Außentemperatur durchschnittlich viel niedriger ist als die Temperatur unseres Körpers, so gibt dieser stetig Wärme ab; je stärker nun diese Wärmeabgabe ist, desto mehr muß wieder in unserem Körper Wärme durch Verbrennung von Nahrungsmitteln erzeugt werden, desto reichlicher müssen somit diese dem Körper zugeführt werden. Wäsche (und Kleidung) setzen daher durch Einschränkung der Wärmeabgabe den Menschen in stand, mit einer geringeren Menge von Nahrung auszukommen; sie haben somit in dieser Beziehung eine nationalökonomische Bedeutung.

Die Leibwäsche beeinflusst aber noch in anderer Weise die Wärmeregulierung unseres Körpers. Dadurch, daß sie von der Innenseite den Schweiß des Körpers und von der Außenseite die Feuchtigkeit der Luft und die atmosphärischen Niederschläge aufnimmt, wird sie durchnäßt, und da ein feuchter Stoff die Wärme besser leitet und weiterhin durch Verdunstung des in der Wäsche (und Kleidung) befindlichen Wassers Wärme verbraucht wird, wird die Wärmeabgabe des Körpers gesteigert. Hierbei verhalten sich die verschiedenen Stoffe, aus denen die Leibwäsche angefertigt wird, in ungleicher Weise. So verurteilt feuchte Leinwand, da sie das Wasser am wenigsten fest zurückhält, eine viel stärkere Wärmeabgabe als Wolle; daher das Kältegefühl beim Tragen von Leinwandwäsche, wenn sie durchnäßt wird. Die Gefahr der Erkältung ist auch im letzteren Falle eine größere als beim Tragen von Wollwäsche.

Die Leibwäsche hat aber noch die wichtige Aufgabe, die Ausscheidungsprodukte der Haut, die zusammen den Schweiß bilden, aufzunehmen und zu entfernen; je häufiger daher die Wäsche gewechselt wird, desto ausgiebiger ist die Reinigung der Haut, und umgekehrt.

Wenn wir uns nun einerseits die Lage unserer Krieger im Felde, im Schützengraben vorstellen, wie sie der Kälte und Hitze, den mannigfachen Witterungsunbilden und verschiedenen anderen die Funktion und Reinhaltung der Haut beeinflussenden Faktoren, zu denen auch das Hautungeziefer gehört, ausgesetzt sind, und wir andererseits erwägen, daß ein sehr großer Mangel an Rohstoffen für die Herstellung von Wäsche besteht und die Armeeführung daher die Wäschebestände für die Truppen im Felde derzeit nicht im erforderlichen Maße zu ergänzen vermag, so müssen wir die zwingende Notwendigkeit einsehen, daß das große Publikum hier mit allen ihm zu Gebote stehenden Hilfsmitteln eingreife. Zwar ist auch im Hinterlande die Versorgung mit Wäsche schon eine recht schwierige geworden, aber die Verhältnisse, unter denen die meisten von uns hier leben und tätig sind, sind doch viel weniger ungünstig als jene unserer Helden im Felde, und somit

ist auch unser Wäschebedarf nicht so dringend wie bei letzteren.

Es ergeht daher an die gesamte Bevölkerung der dringende Ruf nach Hilfe, die dadurch geleistet werden kann, daß sich jeder nach Maßgabe der Mittel, über die er verfügt, an der in Aussicht genommenen Allgemeinen Wäsche Sammlung beteiligt.

Die Allgemeine Wäsche Sammlung hat eine ganz außerordentliche Förderung erfahren. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestattet, daß verschiedene Arten von Wäschestücken aus den Beständen der Hofwäschekammer zur Verfügung gestellt werden.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Ergebnis der für den 16., 17. und 20. Oktober anberaumten Sammlung von Wäsche, Bekleidungsstücken usw. auch der von der Regierung eingeleiteten Volksbekleidungsaktion zugute kommen wird. Auch sei darauf hingewiesen, daß es den Absichten der Verordnung widersprechen würde und nicht angängig wäre, auf Berufung der erfolgten Ablieferungen Bedarfsbescheinigungen für die Beschaffung neuer Ware anzufordern. Im Interesse des Heeresbedarfes und des Bedarfes für Volksbekleidung ist es gelegen, daß vom Entbehrlichen möglichst viel gegeben werde.

(Das Eisene Verdienstkreuz für die freiwillig im aktiven Militärdienste Gebliebenen der Jahrgänge 1865 und 1866.) Seine Majestät der Kaiser hat unter dem 26. September das nachstehende Allerhöchste Befehlsschreiben erlassen: Ich befehle, daß allen den Geburtsjahrgängen 1865 und 1866 angehörenden Sagisten ohne Rangklasse und Mannschafspersonen, die, obwohl sie auf Grund Meiner Befehlsschreiben vom 21. Mai und 7. August 1917 auf die Beurlaubung Anspruch gehabt hätten, in höchst anerkennenswerten, patriotischem Empfinden freiwillig im aktiven Militärdienst geblieben sind, das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Sagisten ohne Rangklasse, Feldwebeln (Gleichgestellten) und höheren Unteroffizieren das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen werde. Die Verleihung hat zu erfolgen: Bei der Armee im Felde durch die Armeekommandanten, die Kommandanten selbständig operierender Korps und den Flottenkommandanten, in den okkupierten Gebieten durch die Militärgouverneure und im Hinterlande durch den kommandierenden General von Bosnien und der Hercegovina und durch die Militärfeldkommandanten (den Kriegshafenkommandanten).

(Kriegsauszeichnung.) Seine k. und k. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen, Feldmarschall und Kommandant einer Heeresgruppe, hat dem Obersten August Kleinschrodt Edlen von Frankheim, Etappenstationskommandanten in Laibach, für besonders verdienstliche Leistungen im Interesse der freiwilligen Sanitätspflege das Marianne-Kreuz des Deutschen Ritterordens zu verleihen geruht.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Georg David des JR 27, vordem in Laibach, neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung befanntgegeben werde.

(Kriegsauszeichnung.) Oberleutnant Branko Ritter von Bogacnik des h. JR 4, Sohn des Reichsratsvizepräsidenten Josef Ritters von Bogacnik, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zum zweitenmale neuerlich mit der Allerhöchsten belobenden Anerkennung bei Verleihung der Schwerter ausgezeichnet.

(Bildung von Steuerstrafbezirken.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am 5. d. M. eine Verordnung des Finanzministeriums vom 28. September über die Bildung von Steuerstrafbezirken und die Bestimmung der zur Durchführung der Strafuntersuchungen sowie zur Fällung der Straferkenntnisse berufenen Steuerbehörden. Solche sind in Krain: Steuerstrafbezirk Laibach; Steueradministration Laibach, der Bereich der Steueradministration in Laibach und alle Bezirkshauptmannschaften.

(Hochschulnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat den außerordentlichen Professor Doktor Rajko Nactigall zum ordentlichen Professor der slavischen Philologie an der Universität in Graz ernannt.

(Belobende Anerkennungen im Südbahndienste.) Das Kommando der Tsonzo-Armee hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: Den Inspektoren K. Fuchs in St. Peter und A. Ludvik in Laibach; den Oberrevidenten

J. Frole in St. Peter, J. Gostisa, J. Kosir, J. Manfre da, Fr. Potočnik und J. Verstovsek in Laibach, K. Stefan in St. Peter, A. Behovec in Dornegg-Feistritz und Fr. Vidic in Loitsch; den Adjunkten J. Valencic, A. Pticar, M. Kosuta und A. Kovacic in St. Peter. — Vom Kommando einer Feldtransportabteilung wurde die belobende Anerkennung ausgesprochen: Dem Inspektor kais. Rat J. Beer in Laibach; den Oberrevidenten J. Pipan in Laibach, J. Pözenel in Sagor und B. Stroj in Franzdorf; dem Bauoberkommissär Ing. O. Keißler in Laibach; dem Baukommissär Ing. B. Schenkelsbach in St. Peter; den Revidenten K. Pablicek und K. Luschky in Laibach; den Adjunkten A. Bajec und A. Gregorec in Laibach, W. Ritter von Pöttl in Salloch, Fr. Pustoflemsek in Laibach und M. Rutter in St. Peter; dem Assistenten A. Weber in Salloch.

(Vorschriften für die Haltung von Kriegsgefangenen.) Laut Mitteilung des Eisenbahnministeriums ereignen sich häufig Fälle, daß Landwirte und Gewerbetreibende die ihnen als Arbeiter zugewiesenen Kriegsgefangenen ohne Einhaltung der für die Beförderung der Kriegsgefangenen festgesetzten Vorschriften mit der Bahn zum Ein- und Verkauf, zum Zwecke der Zu- und Abfuhr von Wagen usw. meist ohne Eskortemannschaft in die benachbarten Ortschaften entsenden und daß die Kriegsgefangenen auch ohne Begleitmannschaft, an Sonn- und Feiertagen, des öfteren in großer Anzahl, die Eisenbahn zu Fahrten von ihrem Arbeitsorte zum Orte des Kirchenbesuches und zurück benützen, schließlich, daß sehr viele Kriegsgefangene von ihren Dienstgebern zivile Kleidung erhalten, so daß sie oft nur schwer als Kriegsgefangene erkennlich sind. Die Arbeitgeber, welche Kriegsgefangene beschäftigen, werden eindringlichst aufmerksam gemacht, daß die Kriegsgefangenen bei allen Fahrten von Aufsichtspersonen begleitet werden und daß sie als solche durch die vorgeschriebenen weißen Streifen an der Kleidung, durch die Evidenznummern, ferner mindestens durch die militärische Kopfbedeckung kenntlich sein müssen. Ohne Aufsichtspersonen reisende Kriegsgefangene werden dem nächsten Bahnhofskommando oder der Gendarmerie übergeben. Arbeitgeber, die den erwähnten Vorschriften nicht nachkommen, haben die strafweise Entziehung der ihnen zugewiesenen Kriegsgefangenen zu gewärtigen.

(Zur ärztlichen Berufsberatung Kriegsbeschädigter.) Im Buchhandel bei Franz Deutsche in Wien und Leipzig ist vor kurzem eine von der k. k. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide, Landesstelle Wien, mit Zustimmung des k. k. Ministeriums des Innern herausgegebene Broschüre erschienen, betitelt „Ärztliche Berufsberatung Kriegsbeschädigter im Rahmen der Arbeitsvermittlung, von Dr. Adolf Deutsch.“ Das Büchlein übermittelt der Verfasser mit dem Wunsche, „die wissenschaftliche Durchforschung auf diesem Gebiete ärztlicher Betätigung anzuregen, damit als Endresultat derselben allgemein anerkannte Grundsätze für die Berufsberatung zum Heile und Segen für unsere Kriegsbeschädigten festgelegt werden könnten.“ Aus dem Inhalte seien nur folgende Kapitel hervorgehoben: Berufsberatung: a) allgemeiner und b) besonderer Teil, Arbeits- und Erwerbsfähigkeit, Organisation der Invalidenfürsorge und der Arbeitsvermittlung, Arbeitszuweisung (im Berufe) und Schulung (Arbeit in anderen Berufen), Nachbehandlung, Prothesen und ärztliche technische Apparate, Unterrichtsveranstaltungen für Kriegsbeschädigte. — Auf diese Broschüre seien hiemit die berufsberatenden Faktoren, speziell die berufsberatenden Ärzte und dann auch weitere ärztliche Kreise aufmerksam gemacht.

(Regelung der Schuhabgabe.) Wie die „Zeit“ meldet, ist die Regierung damit beschäftigt, die Schuhabgabe einer durchgreifenden Regelung zu unterziehen. Zu diesem Behufe soll zunächst der Schuhbedarf der mindestbemittelten Schichten berücksichtigt werden. Die Schuhaktion wird sich an die Kleiderbeschaffungsstellen anlehnen. Mindestbemittelte, die im Interesse ihres Broterwerbes unbedingt eines Paares neuer Lederschuhe bedürfen, andererseits aber aus materiellen Gründen oder infolge des Vorratsmangels nicht in der Lage sind, Schuhe mit Ledersohlen einzukaufen, werden einen amtlichen Bezugsnachweis erhalten. Dieser Einkaufsschein A wird, nur an engbegrenzte Berufskategorien aus Kreisen der Mindestbemittelten ausgegeben werden und eine Notstandsaktion darstellen. Erwerbspersonen, die im Besitze dieses Bezugsscheines A sind, werden Anspruch haben auf Ausfolgung eines Paares solid gearbeiteter Schuhe mit Ledersohle zum Einheitspreis von 40 bis 50 K., je nach der Größe und den Herstellungskosten des erforderlichen Schuhpaars. Die Ausgabe dieser Volksschuhe wird im Wege der in

Errichtung begriffenen amtlichen Volksbekleidungsstellen erfolgen. Den Bezugsschein A werden nur jene Personen erhalten, die von der Bedarfsprüfungskommission als bedürftig erkannt wurden. Die Regelung der Schuhabgabe an alle jene Kreise, die nicht zu den Mindestbemittelten zu rechnen sind, wird in der Weise erfolgen, daß diese letzteren sich einen Einkaufsschein B oder einen Einkaufsschein C beschaffen. Der Einkaufsschein B wird an jene Personen ausgestellt, die vor der Bedarfsprüfungskommission in glaubhafter Weise dartun, daß sie ein Paar Schuhe einkaufen müssen, ohne jedoch alte Schuhe abliefern zu können. Hierbei wird jedoch in sehr rigoroser Weise seitens der Kommission festgestellt werden, ob der Kauflustige tatsächlich zum Schuhekkauf genötigt ist. Der Bedarfsschein B gibt jedoch keinerlei Gewähr für die tatsächliche Bedarfsdeckung. Er bezweckt lediglich, den Käufer überhaupt in die Lage zu versetzen, im freien Einkauf, ohne Rücksicht auf die Preislage, nach Belieben dort ein Paar Schuhe einzukaufen, wo der Käufer die geeignete Ware ausfindig macht. Der Bedarfsschein C wird ohne weitere Prüfung des tatsächlichen Bedarfes an alle jene Personen ausgegeben, die an der zur Errichtung gelangenden amtlichen Schuhjammelstelle vorher zwei Paar alte Schuhe abgeliefert haben. Eine Schuhabgabe im Wege amtlicher Zuweisung oder auch im Wege des freien Einkaufes ohne Vorweisung eines dieser oben gekennzeichneten Einkaufsscheine wird nicht zulässig sein. Der Grundgedanke der Regelung des Schuhekkaufes ist, einerseits die mindestbemittelten Kreise, die bei der gegenwärtigen Schuhsteuerung sich kein Schuhwerk beschaffen können im amtlichen Wege mit Schhhzeug zu versorgen, andererseits aber das Hamstern und den Schuhekkauf ohne Bedarf durch die bemittelten Kreise in Zukunft zu unterbinden. — Die Regelung des Schuhverkehrs wird praktisch erst in einigen Wochen durchgeführt werden. Sie macht, soweit es sich um die Schuhaktion für die Mindestbemittelten handelt, zunächst selbstverständlich zur Voraussetzung, daß die offiziellen Kleiderbeschaffungsstellen für Mindestbemittelte in Funktion getreten sind. Auch der Schuhekkauf für die Bemittelten wird erst dann in die oben gekennzeichneten Bahnen gelenkt werden können, sobald die Sammelstellen für altes Schuhwerk in Funktion getreten sind.

— (Kriegertod.) Am 25. September erlitt an der Sonzo-Front, von einer feindlichen Bombe getroffen, der mit der Allerhöchsten belobenden Anerkennung ausgezeichnete Pionierleutnant Rudolf Loncar den Tod fürs Vaterland. Der jah Dahingeraffte, Sohn des Finanzrates Herrn Johann Loncar in Laibach, stand erst im 22. Lebensjahre und hatte vor der Militärdienstleistung an der Grazer Technischen Hochschule studiert. Er war eben im Begriffe, mit seiner Abteilung den Hermada-Abschnitt auf längere Zeit zu verlassen, als er vom tückischen Tode ereilt wurde.

— (Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des k. k. Landsturmbereichskommandos Nr. 27 in Laibach.) 17. Ausweis. Laut Berichtes des Verwaltungsausschusses haben dem Fonds Geldbeiträge zukommen lassen: die Mannschaft des k. u. k. Schlachtviehdepots Nr. 51 durch die Administration des „Slovenec“ 11,54 K; Erste krainische Seilerei Johann M. Abamič in Laibach 20 K; Invalide Romeo Miani in Trieste 72,23 K; das Bürgermeisteramt in Möttling 200 K; die Erste unterkraner Vorschusskasse in Möttling 200 K; der Wirtschaftliche Ausschuß in Möttling 20 K; die Bürgerschaft in Möttling 116 K; das Gemeindeamt Semič 20 K; das Gemeindeamt in Kälbersberg 15 K; das Gemeindeamt in Tscheplach 16,50 K; die Gemeindefinassen in Weisberg 4,50 K; die Gemeindefinassen in Kerschdorf 10 K; die Bürgerschaft in Tschernembl 82 K; das Gemeindeamt Tal 10 K; die Gemeindefinassen in Tal 35,10 K; die städtische Sparkasse in Krainburg 50 K; Zahntechniker Otto Seydl in Laibach (Sammelbüchse) 300 K.

— (Kranzablösung.) Anstatt einer Kranzspende für den verstorbenen Herrn Hofrat Dr. Josef Eblen vom Račič hat Herr Direktor Josef Lukmann dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 30 K zugewendet.

— (Ausfuhr von Obst.) Das k. k. Amt für Volksernährung hat mit dem Erlasse von 19. September eröffnet, daß die Ausfuhr von frischem Obst als Reiseproviant, Hand- oder Reisegepäck, insofern für dasselbe kein ausdrückliches Ausfuhrverbot besteht, ohne Transportschein zulässig ist, vorausgesetzt, daß sich die ausgeführte Menge in den durch die Sachlage gezogenen üblichen Grenzen hält und diese Form der Beförderung nicht zur Umgehung des durch die Verordnung vom 30. Mai, bezw. vom

30. Juli normierten Transportscheinzwanges mißbraucht wird.

— (In der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses am 5. Oktober) wurde die Requisition von Kraut, Rüben und Speisemöhren in der Laibacher Umgebung zur Diskussion gebracht und alles Notwendige verfügt, damit der Stadtgemeinde wenigstens einiges von dieser Ware erhalten bleibt. Der Ausschuß hat ferner über die hohen Preise in Gasthäusern, über einige interne Angelegenheiten der Approvisionierung und über die Petroleumbeschaffung verhandelt. Bezüglich des Petroleums wird anderen Orts berichtet.

— (Obstabgabe.) Parteien mit gelben Legitimationen, die Montag den 2. d. M. kein Obst erhalten haben, bekommen es heute nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr in der Knabenvolkschule in der Komenskygasse. — Weiters erhalten heute nachmittags ebendort Obst Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1601—2200 in folgender Ordnung: von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 1601—1700, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1701—1800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1801—1900, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1901—2000, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 2001 bis 2100, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2101—2200. Auf jede Person entfällt ein Kilogramm zu 40 h.

— (Erdäpfelabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen unter die Bewohner des fünften Bezirkes auf die neuen Anweisungen Erdäpfel verteilen. Reihenfolge: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201—400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401—600; nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 601—800, von 3 bis 4 Uhr Nr. 801 bis 1000, von 4 bis 5 Uhr Nr. 1001 bis zum Ende. Jede Person erhält 3 Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Sauerkrautabgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen vormittags in der Josefifirche auf die roten Legitimationen ohne A Nr. 1 bis 600 Sauerkraut abgeben. Reihenfolge: von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 201 bis 400, von 10 bis 11 Uhr Nr. 401—600. Jede Person erhält ein Kilogramm, doch steht es den Parteien frei, weniger zu nehmen. Das Kilogramm kostet 80 h.

— (An die Gastwirte!) Die städtische Approvisionierung beabsichtigt eine bürgerliche Kriegsküche zu errichten und deren Leitung einem Gastwirte zu übergeben, der über größere Gasträume und eine bereits bestehende Küche verfügt. Die Leitung wäre in eigener Regie unter der Kontrolle der Approvisionierung zu führen und eine einheitliche Kost mit festgesetzten Preisen zu kochen. Getränke sind ausgeschlossen. Den Gastwirt, dem die Leitung der neuen Kriegsküche anvertraut werden soll, wird die städtische Approvisionierung im Sinne der Ministerialverordnungen bei der Lebensmittelabgabe ganz besonders berücksichtigen und unterstützen. — Angebote sind an die städtische Approvisionierung, Poljanastraße 13, erster Stock, und zwar spätestens bis zum 10. Oktober zu richten.

— (Das Kraut in der Laibacher Umgebung beschlagnahmt.) Die k. k. Landesregierung hat mit Zustimmung des k. k. Amtes für Volksernährung das gesamte Kraut in der Laibacher Umgebung mit Beschlagnahme belegt, um die Versorgung der Stadt Laibach und der Kriegsindustrie in Krain zu ermöglichen. Es dürfen daher Produzenten oder Kaufleute oder irgendwelche andere Eigentümer von Kraut dieses an dritte Personen (Konjumenten, Kaufleute) nur dann abgeben, wenn der Stadtmagistrat Laibach (die städtische Approvisionierung, Poljanastraße Nr. 13) eine diesbezügliche Bewilligung erteilt. Außerdem sind alle Produzenten, Gewerbetreibende, Kaufleute und andere Eigentümer von Kraut verpflichtet, das für den eigenen Haushalt nicht notwendige Kraut an die städtische Approvisionierung abzuliefern, wenn dies der Stadtmagistrat verlangt. In der Laibacher Umgebung selbst darf nur jenes Kraut verbleiben, das für den Bedarf der Produzenten und ihrer Familien, ferner der dortigen Bewohner, die kein Kraut produzieren, der militärischen Spitäler und der dort anässigen Truppenabteilungen notwendig ist. Das überschüssige, für die Stadt Laibach bestimmte Kraut darf nur von Personen angekauft werden, die im Besitze einer eigenen diesbezüglichen Legitimation des Stadtmagistrates sind. Unberechtigte Käufer verfallen der strengsten Strafe. Legitimationen werden in der städtischen Approvisionierung (Poljanastraße 13) ausgestellt. Die städtische Approvisionierung wird Kraut größtenteils selbst fäuern; die Erzeugung von Sauerkraut durch andere Personen wird nur unter der Kontrolle der städtischen Approvisionierung zulässig sein. Die Polizei und die Gendarmerie haben den Auftrag, gegen jedermann, der in der Laibacher Umgebung oder in Laibach ohne Bewilligung der städtischen Approvisionierung Kraut transportieren würde, strengstens vorzugehen.

— (Installation.) Der gewesene Unterpräfekt im fürstbischöflichen Alumnat in Laibach, Herr Franz Ferjančič, wurde in die Pfarre Ravčice bei Krainburg installiert und zugleich zum fürstbischöflichen geistlichen Räte ernannt.

— (Promotion.) Am 6. d. M. wurde Herr Leo Travner, Sohn des hiesigen Oberlandesgerichtsrates Dr. Travner, zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

— (Die Staatsprüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft im Novembertermine) beginnen in Graz Montag den 5. November um 9 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Samstag den 27. Oktober bei der k. k. Statthaltereirechnungsabteilung in Graz, Burggasse 2, einzureichen und mit dem Inscriptionsausweise, dem Taufscheine, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung und den bisherigen Studiengang sowie mit Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfe zu belegen. Diejenigen Kandidaten, die den heurigen Kurs über Staatsrechnungswissenschaft an der Grazer Universität gehört haben, haben den Meldungsbogen nicht dem Gesuche beizulegen, sondern zur Prüfung mitzubringen.

Der große Sensationsfilm „Graf Dohna und seine Mörder“ ist nur noch heute um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino „Central“ im Landesheater zu sehen. Dazu die prächtigen Naturaufnahmen: Das Begräbnis der bulgarischen Königin. — Gindenburg bei seinem Garde-regiment. — Die Durchbruchschlacht bei Kolomea und das zeitgemäße Lustspiel: Die Hilfsdienstpflicht. — Morgen Dienstag das neue große zweistündige Schlagerprogramm: Das feine Hofe-Lustspiel: „Der Theaterprinz“. — Der erste deutsche Schauspieler Albert Bassermann im Drama „Du sollst keine anderen Götter haben“. — „Ein heißer Kampftag in der Champagne“, 2. Teil. — Die neueste Saska- und Mehter-Woche. — Zur Beachtung: Dauer der Vorstellungen morgen zwei Stunden, deshalb morgen Dienstag nur drei Vorstellungen, um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 6. Oktober.

Im Gabriele-Abschnitt brach ein in den Abendstunden angelegter italienischer Angriff zusammen. Sonst von keinem Kriegsschauplatz Besonderes zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 7. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 7. Oktober.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sereth in der Bukowina griff der Feind gestern nach starker Artillerievorbereitung an. Er wurde bei St. Onufry durch Feuer abgewiesen, bei Waschkou von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im Gegenstoß geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Gabriele-Abschnitt beschränkten sich die Italiener gestern auf Teilvorstöße. Diese blieben erfolglos.

Auf der Costabella holten Hochgebirgsabteilungen 21 Bersaglieri aus den feindlichen Gräben.

Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 7. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ostlicher Kriegsschauplatz: Im Bereiche der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef ging gestern der Feind südlich des Sereth nach einständiger Artillerievorbereitung und unter Einatz von Panzerkraftwagen mehrere Regimenter stark vor. Bei St. Onufry brach der feindliche Ansturm schon in unserem Abwehrfeuer zusammen. An anderen Stellen wurde er im Nahkampfe abgeschlagen. Nur unmittelbar südlich des Sereth gelang es dem Gegner bei Waschkou vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Ein sofort angelegter Gegenangriff unserer und deutscher Truppen, der von der Artillerie wirksam unterstützt wurde, hatte vollen Erfolg und führte uns wieder in den Besitz der alten Linie. Nachmittags wurden die letzten Russenneister geäubert, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Die eigenen Verluste sind minimal. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Tolmeiner Stellung und ihr Hintergelände wurden gestern von den Italienern lebhafter beschossen. Auch auf der Hochfläche von Bainsizza war das italienische Artilleriefeuer stärker als in den Vortagen. Im Gabriele-Abchnitt wurden Angriffe feindlicher Abteilungen abgewiesen. Größere italienische Ansammlungen vor der Front wurden wiederholt unter eigener Artilleriefeuer genommen. Truppen der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad haben gestern in der Nacht unter Ausnutzung eines Schneesturmes gegen den vorspringenden Teil der feindlichen Costabella-Stellung ohne eigene Verluste eine erfolgreiche Unternehmung durchgeführt, bei der 21 Mann Verwundete als Gefangene eingebracht wurden. Ein nach dieser Unternehmung angelegter Angriff der Italiener brach verlustreich zusammen. — Am 4. d. wurde in der Nähe von Marburg ein feindlicher Doppeldecker halb verbrannt aufgefunden. Die Nachforschungen nach den entflohenen Piloten führten gestern im Bezirk Leibnitz (Steiermark) zu ihrer Verhaftung durch die Gendarmerie. Unter den festgenommenen Fliegern befinden sich zwei Offiziere. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Stellenweise lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Im Kampfgebiete der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuern zwischen Poel-Cappelle und Gheluvelde. Englische Angriffe erfolgten nicht. Vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu. Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß.

Auf beiden Maas-Ufern brachen unsere Sturmtruppen bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Samogneux und Bézonvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück.

Stürmische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein. Fünf feindliche Flieger wurden abgeschossen. Leutnant Müller errang den 29. Luftstieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst. Ostlich des Dojran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bataillons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 7. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 7. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechts-tätigkeit bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffelde von Poel-Cappelle und Zandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Erkundungsgefechte riefen dort und in mehreren anderen Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbilddaufnahmen unserer Flieger bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Dünkirchen starke Störungen in mehreren Stadtvierteln, besonders in den Hafen-, Speicher- und Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubes werden dadurch erreicht worden sein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

In der Bukowina griffen die Russen unter Einfluß von Panzerkraftwagen unsere Stellungen bei St. Onufry und Waschkouz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschkouz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampf-tätigkeit der Artillerie auf.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Abreise des Reichskanzlers nach dem Westen.

Berlin, 7. Oktober. (Korr.-Bureau.) Reichskanzler Dr. Michaelis ist gestern nach dem Westen abgereist.

Italien.

Die Unruhen in Oberitalien.

Zürich, 6. Oktober. Die Mailänder Presse beginnt mit ausführlichen Schilderungen der Unruhen im August und September in den oberitalienischen Städten. Das Interessanteste daran ist die Feststellung, daß englische Truppen gegen die Aufriührer aufgeboden worden sind.

Rücktritt des Generalkommissärs für Approvisionierung.

Lugano, 5. Oktober. Der Generalkommissär für Approvisionierung und Verbrauch Canepa hat seine Entlassung gegeben. Er nahm auch keinen anderen ihm angebotenen Posten in der Regierung an. Vorausgegangen waren umständliche Verhandlungen, um durch Neuordnung des Generalkommissariats sachliche Mängel und Schwierigkeiten zu beseitigen. Doch konnte man nur in Anerkennung der Zweckmäßigkeit dahin übereinkommen, das Generalkommissariat in engste politische, technische und persönliche Verbindung mit dem Ministerium des Innern zu bringen. Canepa als Reformist glaubte indessen sich den politischen Gesichtspunkten des gemäßigten Ministers des Innern Orlando nicht anbequemen zu können.

„Messaggero“ über die Rede Czernins.

Lugano, 6. Oktober. (Korr.-Bureau.) Der „Messaggero“ schreibt, Graf Czernin habe sich, wie vorauszusehen war, zu dem vom Papst gewünschten Frieden bereit erklärt. Freilich, während Benedikt XV. einen territorialen Ausgleich zwischen Österreich-Ungarn und Italien befürwortet, haben die Interpreten des päpstlichen Gesandten offen von einer Rückgabe des Trentino und Triests an ihr Mutterland gesprochen. Graf Czernin jedoch verlange die Räumung des von den angreifenden Italienern besetzten Gebietes und dies, nicht ohne von Entschädigungen zu sprechen. Es sei sicherlich für Österreich-Ungarn ein großes Opfer, auf irgendwelche Gebietsvergrößerungen zu verzichten.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 6. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Neue U-Boot-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 17.000 Bruttoregister-tonnen.

Gefangennahme des Kommandanten des deutschen Fliegerwesens im Schwarzen Meere.

Petersburg, 6. Oktober. An der Kaukasus-Front ist es russischen Aufklärern bei einer verwegenen Streife gelungen, den Kommandanten des deutschen Fliegerwesens im Schwarzen Meere, Grafen Mier, gefangen zu nehmen.

Rußland.

Die Neubildung der Regierung.

Petersburg, 6. Oktober. (Neuter-Meldung.) Die Mitglieder der Regierung berieten unter Vorsitz Kerenskij's am Freitag von 5 Uhr nachmittags bis 3 Uhr morgens mit den Moskauer Industriellen, den Delegierten der demokratischen Konferenz und der Kadetten. Eine Verständigung über die Bildung einer Koalitionsregierung wurde erzielt.

Neuerrunde Soldaten.

Petersburg, 6. Oktober. (Agentur.) Nach einem Telegramm aus Gomel (Provinz Mohilev) haben sich 8000 dort versammelte Soldaten geweigert, an die Front abzu-

gehen. Sie versuchten Unruhen herbeizurufen und mußten, um Ausschreitungen zu verhindern, von Kosaken und Dragonern eingeschlossen werden, worauf sie sich ergaben.

Ausstand in den Papierfabriken.

Petersburg, 6. Oktober. (Agentur.) Die Arbeiter aller Papierfabriken sind in den Ausstand getreten. Falls der Ausstand längere Zeit anhalten sollte, drohen der rechtzeitigen Einberufung der konstituierenden Versammlung ernste Schwierigkeiten infolge des Mangels an Papier für die bei diesen Fabriken bestellten Wahlzettel.

Die demokratische Konferenz und der Frieden.

Petersburg, 6. Oktober. (Agentur.) In der letzten Sitzung der demokratischen Konferenz schlug der Delegierte Dan namens der minimalistischen Fraktion der sozialdemokratischen Partei vor, einen Aufruf an die Demokratien der ganzen Welt zu richten. Dieser Aufruf stellt zunächst fest, daß Rußland gezwungen ist, auf zwei Fronten Krieg zu führen, nämlich gegen den äußeren und den inneren Feind. Vor sechs Monaten, heißt es in dem Aufrufe weiter, hat die russische Demokratie die Notwendigkeit eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verkündet. Damals war Rußlands militärische Lage verhältnismäßig günstig. Die Mittelmächte suchten mit Rußland einen ehrenvollen Frieden zu schließen, aber dieses wies den Gedanken eines Sonderfriedens mit dem deutschen Imperialismus zurück, in der Hoffnung, daß die Völker der beiden mächtigen Gruppen sich erheben und ihre Regierungen zu einem allgemeinen demokratischen Frieden zwingen werden. Dieser Friede kam jedoch nicht und seit jener Zeit hat sich die militärische Lage Rußlands bedeutend verschlechtert. Die Deutschen bemühen Rußlands Desorganisation, bringen ins Land ein und ermutigen dadurch die militärische Gegenrevolution. Der Aufruf verweist dann auf die alarmierenden Gerüchte, die das russische Volk aufregen und in denen behauptet wird, es bestünde die Absicht internationaler Kreise, einen Frieden auf Kosten Rußlands zu verwirklichen und durch einen Sonderfrieden das gegenseitige Gemisch unter den Kulturvölkern zu beendigen. Die russische Demokratie, erklärt der Aufruf, wird sich mit allen Kräften der Überchwemmung des Vaterlandes durch fremde Armeen entgegensetzen und nicht zulassen, daß man ihm seine Gebiete entreiße oder seine Unabhängigkeit antaste, aber die Sache der Verteidigung des revolutionären Rußlands ist auch die einer jeden Demokratie der Welt. Die Unterdrückung der russischen Revolution würde den Frieden bedeuten auf Kosten der Beraubung eines der kriegführenden Länder und die Welt vor neue Nebengefahren und neue Rüstungen stellen. Deshalb richtet die demokratische Konferenz, den Gedanken einer internationalen sozialistischen Konferenz begrüßend, an die Demokratien der ganzen Welt den Appell, zu den Friedensbestrebungen der russischen Revolution beizutragen. — Nachdem der Vorstand der Konferenz über den Aufruf beraten hatte, gab er folgende Erklärung ab: Die demokratische Konferenz bekräftigt den festen Willen der gesamten russischen Demokratie, die Verwirklichung eines Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen zu empfehlen, und spricht den Wunsch aus, daß dieser Wille in einem Manifest zum Ausdruck gelange, das durch den durch die Vertreter aller an der Konferenz teilnehmenden Parteien ergänzten Vorstand abzufassen ist. — Diese Anregung wurde unter den lebhaften Rufen: „Es lebe der internationale Frieden!“ mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die erste Sitzung des Vorparlamentes findet heute im Rathaus-saale statt.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— (Die Blumen im Kriege.) Die „Zeit“ schreibt: Die Kriegszeit hat uns schon so viel genommen und wir haben uns damit abgefunden, so daß es kaum noch überraschen wird, wenn wir nun auch noch des bishigen Farbe und Duft, das die Blumen in unser Leben bringen, beraubt werden sollten. Denn die Teuerung und auch die Unmöglichkeit der Einfuhr bringen es mit sich, daß bald niemand mehr an einem Blumenstückerl sich wird erfreuen können. Die Azaleen und ihre aristokratischen Schwestern, die aus Belgien bezogen wurden, sind verschwunden oder nur noch in den Salons der Kriegsgewinner zu sehen. Aber auch das Mädel aus dem Volke, das bei seinem Fenster ein paar Astern stehen hatte, wird diese unschuldige Freude bald entbehren müssen. Ein kleines Asternstückerl kostet jetzt 1 K 20 h gegen 20 h im Frieden. Die duftende Hyazinthe, die aus Holland eingeführt wurde, wird nicht unter 4 bis 5 Kronen zu haben sein, früher kostete eine Zwiebel ein paar Sechserln. Und so geht es bei allem, was mit der Gärtnerei zusammenhängt. In Gartengeschirren herrscht große Not, und die Gärtner suchen überall nach verborgenen Blumenbehältern. Früher kostete das Tausend Gartengeschirre zirka 20 Kronen, jetzt mindestens 160 Kronen. Bei Geschenken war es Brauch, die Töpfe in gekrepptes Seidenpapier zu hüllen; auch für diese Artikel ist der Preis von

22 Heller auf 90 Heller pro Bogen gestiegen. Blumenstrauch ist fast nicht mehr erhältlich, und mit großer Sorge sieht man dem Allerheiligentage entgegen. Zum Anfertigen der Kränze ist der Draht fast unerschöpflich. Man hat versucht, Holzreifen statt des Drahtgestells zu nehmen, diese Reifen brechen aber sehr leicht. Die Blumenhändler haben beim Kriegsministerium um Freigabe von Draht gebeten und hoffen auf eine günstige Erledigung. Zum Imprägnieren der Blätter für Dauerkränze fehlt das Glycerin, und so fehlt es eben überall an allen Eden und Enden. Die Kränze werden jedenfalls das Vierfache kosten, so daß viele am heutigen Gedentag der Toten auf den Schmuck lieber Gräber verzichten müssen. Besser wird es auf dem Blumenmarkt erst wieder dann werden, bis der Engel mit der Friedenspalme erschienen sein wird.

— (Von der Erdbebenwarte.) Vorgeftern früh bezeichneten sämtliche Instrumente der Warte zwei Nachbeben aus einer Entfernung von 600 Kilometer. Beginn der Aufzeichnung des ersten Bebens um 05 Uhr 02 Min. 12 Sek., Einsatz der zweiten Vorläufer um 05 Uhr 03 Min. 17 Sek., größte Bodenschwankung von 0:04 Millimetern um 05 Uhr 04 Min. 47 Sek., Ende gegen 05 Uhr 20 Min. Beginn des zweiten Bebens um 6 Uhr 49 Min. 22 Sek., Einsatz der zweiten Vorläufer um 06 Uhr 50 Min. 28 Sek., wirkliche Bodenbewegung von 0:12 Millimetern um 06 Uhr 51 Min. 47 Sek., Ende der Aufzeichnung gegen 07 Uhr 20 Min.

— (Unfälle.) Die Besitzerin Maria Dgrin in Pristava wollte Schweinefutter kochen und machte unter dem Kessel Feuer an. Als sie sich auf einen Augenblick aus der Küche entfernte, kam ihre vier Jahre alte Tochter Maria hinzu, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Sie erlitt schwere Brandwunden am Unterleibe. — In Bischofsdorf wurde die 73 Jahre alte verwitwete Arbeiterin Maria Oblak von einem Fuhrwerke, dem sie nicht rechtzeitig ausweichen konnte, überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Beines und des linken Armes. — In St. Jakob, Gemeinde Podgorica, wollte eine 22 Jahre alte Magd Viehfutter vom Heuboden holen, stürzte aber von der Leiter und zog sich eine schwere Kopferschütterung zu.

— (Verschiedene Diebstähle.) In der letzten Nacht drangen unbekannte Diebe ins Haus des Besitzers Jakob Gale in Javor, Gemeinde Dobrunje, ein und entwendeten verschiedene Kleider, Wäsche und Lebensmittel sowie einiges Bargeld. — In Neutal wurde der Besitzerin Maria Rebersak aus einer versperrten Kleidertruhe ein Barbetrag von

490 K gestohlen. — In Stadtrahone kamen in der letzten Zeit mehrere Fahrrad Diebstähle vor. So wurde ein schwarz lackiertes Fahrrad mit Freilauf, Rücktrittsbremse und gerader, ein wenig nach abwärts gebogener Lenkstange vor einem Geschäfte an der Franz Josef-Straße, ein zweites, ebenfalls schwarz lackiertes Rad, mit voller Übersetzungsscheibe, Freilauf, nach aufwärts gebogener Lenkstange und Rücktrittsbremse, Marke „Preziosa“ Nr. 260.463, vor einem Geschäfte an der Wiener Straße und ein drittes Rad, „Marke Adler“, mit vernickelten Rädern vor dem Rathaus entwendet. — Ein Barbetrag von 480 K wurde der Haushälterin Theresia Bestator in Stolnik, Bezirk Stein, gestohlen

— (Verstorbene in Laibach.) Severo Pacelli, Oberstleutnant, ital. Kriegsgefangener; Maria Omahen, Stadtarmer; Helena Pace, Tabakfabrikarbeiterin; Maria Korn, Bedienerin; Franz Kalan, Tagelöhner; Maria Petrič, Arbeitergattin; Lucia Gorsič, Gastwirtin; Stephan Benčina, Schuldiener i. R.; Franziska Donaj, Gastwirtintochter; Antonia Božič, Krankenschwester; Johann Hočevar, Privatbeamter; Eva Anna Setina, Barmherzige Schwester; Franz Laurin, Stadtarmer; Leon Jeruc, Steueroffizialsjohn; Veneranda Grilc, Wachsmeistersgattin; Katharina Salen, Gastwirts-gattin; Theresia Javornik, Arbeiterin; Franz Zupanc, Eisenbahnvorarbeiter; Katharina Kragelj, Pfändnerin; Antonia Vitanvas, Rechnungsunteroffizierswitwe; Franz Pucelj, Steinbrucharbeiter; Maria Rejc, Besitzergattin; Kaspar Drseti, Bettler; Lukas Grobat, Klosterbruder; Mirko Grom, Bankbeamtenjohn.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Offiziers- Schlafsack

fast neu, erstklassiges Fabrikat,

zu verkaufen.

Zu besichtigen aus Gefälligkeit bei Herrn Betriebsleiter **Tröber**, Kathol. Buchdruckerei, Kopitargasse. 2714



Möbliertes Zimmer sucht Offiziersdame.

Elektrisches Licht und separierter Eingang
Bedingung.

Gefl. Anträge **Hotel Elefant, Zimmer Nr. 11**, zwischen 9 und 11 Uhr vormittags. 2713



Marie Stussiner gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, guter Bruder, Herr

Josef Stussiner

i. k. Oberpostkontrollor i. R., Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine etc.

gestern um 6 1/4 Uhr abends nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis findet Montag den 8. Oktober 1917 um 4 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der Verstorbene wird dem Gebete und frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 7. Oktober 1917.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Vom Schmerze tief gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, herzensgute Gattin, bzw. Mutter, Schwester und Tante, Frau

Amalie Predovič, geb. Klemenc

Samstag den 6. d. M. nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Montag den 8. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ambrožev trg Nr. 7, aus statt.

Die irdische Hülle der geliebten Verstorbenen wird in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 6. Oktober 1917.

Elias Predovič

Gatte.

Janko Predovič

Rudolf Predovič

Söhne.

Danica Furlan, geb. Predovič

Zora Predovič

Töchter.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Amtsblatt.

2701 C 102/17/1 in C 27/16/3
Oklic.

O tožbi: a) Janeza Brula iz Svibnika h. št. 14 zoper zamrlega Miho Butala iz Šipka h. št. 7, odnosno njegove neznane pravne naslednike radi priznanja lastnine s prip. in b) Jurja Špehar iz Belčjegavra h. št. 21 zoper neznano kje odsotno Marijo Špehar, omož. Papež od tam h. št. 11 radi plačila dolžnih 400 K s prip. odredil se je narok za ustno sporno razpravo ad a) na dan

9. oktobra 1917

in ad b) na dan

16. oktobra 1917,

vsakokrat ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. 7.

Tožencem imenovani skrbnik gosp. Josip Stariha iz Črnomlja je bo zastopal, dokler se dediči, odn. sami pri sodnji ne oglašijo ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 2. oktobra 1917.

2702 C 48/17/2
Oklic.

Zoper Ivana Lebar iz Britofa 18' sedaj neznano kje v vojski, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Kranju po Francu Dolenz iz Kranja, zastopanem po dr. Štampiharju, tožba zaradi plačila 1393 K 10 h in opravičenja prednambe. Na podstavi tožbe se določa ustna sporna razprava na

12. oktobra 1917,

dopoldne ob 9. uri, pri podpisani sodnji, soba št. 9.

V obrambo pravic Ivana Lebar se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Kranj, odd. III., dne 3. oktobra 1917.

2706 **Razglas.**

Šesto žrebanje 4 1/2% zastavnih listov in 4 1/2% komunalnih zadolžnic Kranjske deželne banke se vrši dne 16. t. m. ter se bo izžrebalo nom. K 62.300 4 1/2% zastavnih listov in nom. K 33.900 4 1/2% komunalnih zadolžnic.

V Ljubljani, dne 5. oktobra 1917.

Kranjska deželna banka.

Kundmachung.

Die sechste Verlosung der 4 1/2% Pfandbriefe und der 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen der Krainischen Landesbank findet am 16. d. M. statt und gelangen zur Verlosung Nom. K 62.300 4 1/2% Pfandbriefe und Nom. K 33.900 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen.

Laibach, den 5. Oktober 1917.

Krainische Landesbank.

Zwei zuverlässige Elektriker

werden für die Montage und Instandhaltung unserer Starkstromanlage 2-1

per bald gesucht.

Meldungen (auch von Militärpersonen) werden sofort entgegengenommen.

Quecksilber-Gewerkschaft St. Anna bei Neumarkt (Oberkrain).

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkork zu K 20- per Kilo. Vöherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15
2609 30-5

Schönes, großes Zimmer

womöglich mit ganzer Verpflegung wird für eine Oberleutnantsfrau bei einer guten Familie gesucht.

Anträge übernimmt der Portier im Hotel Elefant. 2701 3-2

Geschäftslokal im Zentrum der Stadt gesucht.

Anbote unter „Dringend“ an die Administration dieser Zeitung. 2707 2-2

Zimmer und Wohnungen

werden gesucht.

Möbliert oder leer, groß oder klein.

Anträge übernimmt der Portier im Hotel Elefant. 2700 3-2

Ein Lehrling oder Lehrlin

wird sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Photogr. Kunstanstalt Franz Grabietz, vorm. Müller, Laibach. 2690 3

Gefunden wurde in Tivoli ein Lorgnon.

Anzufragen: Hotel Union, Zimmer Nr. 30. 2710

Verloren wurde

am 5. Oktober um 1/10 Uhr abends am Wege vom Hotel Union in die Sodna ulica

eine dunkle Fuchsboa mit Kopf und braunem Seidenfutter.

Der redliche Finder möge dieselbe gegen guten Finderlohn bei „Phönix“ in der Gerichtsgasse Nr. 1 abgeben. 2709 2-1

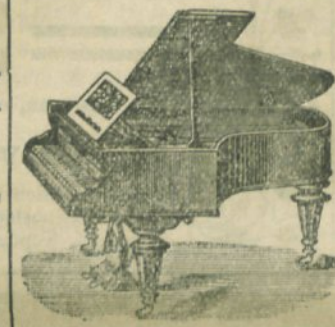
Braves, verlässliches deutsches

Kinderfräulein

gut deutsch sprechend, wird für nachmittags, eventuell auch über den Tag mit Verpflegung zu zwei Mädchen von 1 1/2 und 3 1/2 Jahren

gesucht.

Adresse: Bleiweisstraße Nr. 25, I. Stock. 2661 3



Klaviere, Pianinos, Flügel,

elektrische Pianos und Orchestrions
S. KMETETZ
Laibach, Bahnhofgasse 26. 208 51-38

Angebot

in 2444 8
Uniformierungs- und Ausrüstungsartikeln.

Streffleur's Militärblatt

liegt auf.

Verkauf

im großen und kleinen.

Wir bieten in unserer Anstalt zu günstigen Preisen:
Mäntel, Pelzulankas, Breeches, Salonhosen, Regenmäntel, Pelerinen, Sweater, Unterwäsche, Socken, Handschuhe, Wickelgamaschen, Kappen, Leibriemen, Distinktionen, Portepées, Abzeichen, Säbel, Bajonette, Sterne, Knöpfe, Stoffe und alle Zugehör-Artikel.

Allgemeine Uniformierungsanstalt (früher Back & Fehl)

Rudolf Bodenmüller

Laibach, Alter Markt Nr. 8.

Ein kleineres Haus oder Villa mit Garten wird zu kaufen gesucht.

Kaufpreis 30.000 bis 50.000 Kronen.

Gefl. Anträge unter „999“ sind an die Administration dieser Zeitung zu richten. 2712 3-1